

Oberstl. Johann Ulrich v. Jenatsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **53 (1910-1912)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu großer anderweitiger Inanspruchnahme. Wir bedauern das in hohem Maße, hoffen aber, daß sich in seinem Nachlasse Aufzeichnungen für die vom Verstorbenen seit einer Reihe von Jahren in Aussicht genommene Arbeit finden möchten.

Oberstl. Johann Ulrich v. Jenatsch.

„Am Weihnachtsabend 1911 ist hier im Alter von über 87 Jahren Herr Oberstleutnant Johann Ulrich v. Jenatsch gestorben. Noch vor nicht langer Zeit sah man den würdigen alten Herrn, eine hohe, stattliche Soldatengestalt, stramm aufrecht durch die Straßen unserer Stadt schreiten. Sein freundliches, leutseliges Wesen berührte jeden sympathisch, der mit ihm in Verkehr trat. Und gar traulich tönte im Gespräch mit ihm das gemütliche österreichische Idiom, das er sich in seiner langen Soldatenlaufbahn in unserem östlichen Nachbarreich angeeignet hatte. Kaum den Knabenjahren entwachsen, die er zu seiner Erziehung in der Amstein'schen Anstalt in Malans zugebracht hatte, ließen ihn seine Eltern, Hauptmann Anton v. Jenatsch und Cäcilie, geb. Fischer, nach Österreich in eine Kadettenschule ziehen, wo er sich zum Militär ausbilden sollte. Als Offizier machte er verschiedene Feldzüge mit, darunter auch denjenigen des Jahres 1848 in der Lombardei unter Feldmarschall Radetzky. Jenatsch teilte das Los mancher seiner Kriegskameraden, auch in Friedenszeiten bald da-, bald dorthin verschlagen zu werden. So lag er in Verona, Venedig, Ragusa, Erlau, Krakau usw. Die militärische Stufenleiter erstieg er bis zum Grade eines Oberstleutnant und er wäre wohl noch weiter avanciert, wenn ihn nicht die Liebe zu seiner kranken Mutter veranlaßt hätte, schon in den 70er Jahren den Dienst zu quittieren, um sich nach Chur, dessen Bürgerrecht er neben den Bürgerrechten von Samaden und Davos besaß, zurückzuziehen. Hier verlebte er in beschaulicher Ruhe die letzten Dezennien seines Lebens, von Verwandten und Freunden geliebt, von allen, die ihn kannten, geachtet. Ein Augenübel beeinträchtigte in

XVI

den letzten Jahren seine Bewegungsfreiheit. Es war keine Krankheit, sondern Altersschwäche, die es allein vermochte, die starke Eiche zu fällen.

Oberst Jenatsch leitete seinen Stammbaum von Jörg Jenatsch ab und wäre somit dessen letzter direkter Nachkomme gewesen.

Dem guten alten Herrn wollen wir, die ihn gekannt haben, ein freundliches Andenken bewahren.“

(„Freier Rätier“ Nr. 304 vom 28. XII. 1911.)

